Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste. Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Annahme von Ankündigungen Marienstr. 38 v. 8–6, Sonntags bis 12 Uhr. [illegible] Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit. Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an. Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang. Aufl. 48,500 Stück. Dresden, 1890.

Rinder-guano. Referenzen: Herren A. Barthels, Dresden, Geschäftsf. d. Oekonom. Gesellsch. i. Kgr. Sachsen; Kgl. Gartendir. Krause; Kgl. Gartendir. Bouché; Freih. v. Rachow auf Schwepnitz; Freih. v. Friesen-Leyser auf Berggießhübel; Kgl. Garteninsp. Vetter, Wilhelmshöhe; Rittergutsbes. Lieber auf Strega b. Grossenhain; Vorwerksbes. Osc. Meissner, Dresden und Kgl. Oberhofstallamt Dresden. Alleinige Importeure: Preil & Co., Dresden.

Thüre zu! D.R. Patent. Vollkommenster selbstthätiger geräuschloser **Thürschliesser.** Prospecte gratis und franco. 40,000 Stück im Gebrauch. Carl Heinsius, Dresden-N., Tieckstrasse 27. Fernsprecher 209.

MATTONI's GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN. Bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh. HEINRICH MATTONI in Giesshübl-Puchstein b. Karlsbad.

Comprimirte Citronensäure gegen Hitzschlag, für Militärs, Touristen, Radfahrer, Landwirthe etc. Zwei Tabletten geben in Wasser gelöst ein angenehmes Getränk, mit Zucker versüsst eine vorzügliche Limonade. Glas à 75 Pfg., 1 Mk. und Mk. 1,50. Prompter Versandt nach auswärts. Kgl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthor.

Vorzügliches Geschenk in jeder Branche. Zu haben bei M. & R. Zocher Papierwaarenfabrik. Billig! Praktische Neuheit Billig! Universal-Ordnungs-Mappe. Mappe geöffnet. Zum Gebrauch für Jedermann. Dresden. Annenstrasse 3. Mappe geschlossen.

Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemisettes und Cravatten in grösster Auswahl.
G. D. Blass, Wäschefabrik und Ausstattungs-Geschäft, Marienstrasse 9 und Porticus, part. und I. Etg. Telephon 1382.

Nr. 213. Spiegel: Streitigkeiten in der sozialdemokratischen Partei. Hofnachrichten, Verein der Eisenbahnverwaltungen, Bogenschützenmahl, Unbestrafter Diebstahl, Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Freie Volksbühne. **Freitag, 1. August.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Innerhalb der sozialdemokratischen Partei ist seit einiger Zeit ein heftiger Zwist ausgebrochen, der sich zu einer Art Meuterei erweitert hat. Anfangs wurden diese Zwistigkeiten seitens der sozialdemokratischen Presse entweder gänzlich abgeleugnet oder mit Ausdrücken wie „bürgerliches Geschwätz“ und „höchst amüsante Albernheiten“ abzuthun versucht. Seitdem jedoch Herr Bebel die gegen ihn geschleuderten Angriffe als schwere Beleidigungen auffaßt und die Kampfesweise seiner bisherigen Parteigenossen als „bubenhaft“ bezeichnet, wird sich jene Presse wohl nach anderen Ausdrücken umsehen müssen. An und für sich sind Gegensätze innerhalb einer und derselben Partei nichts Verwunderliches, bei der sozialdemokratischen aber erst recht nicht. Jede Partei hat in ihrer Mitte verschiedene Strömungen sowie Gegensätze theils wegen des Programms oder der Art des Vorgehens (Taktik), theils persönlicher Art. Die Konservativen haben ihren rechten und ihren linken Flügel, das sonst so festgeschlossene Centrum stimmte neulich noch bei der Militärvorlage verschieden ab, bei den Nationalliberalen giebt es Schutzzöllner und Freihändler und daß die Freisinnigen nahe daran waren, sich in eine Gefolgschaft Eugen Richters und Dr. Barth's zu spalten, ist vom Frühjahre her in frischem Gedächtniß. Bei den Sozialdemokraten hat das Sozialistengesetz 12 Jahre lang als eiserne Klammer gedient, um die widerspenstigen Köpfe unter einen Hut zu bringen. Ihre vielgerühmte Einigkeit und Disziplin war die natürliche Folge des Sozialistengesetzes, das jeden Widerspruch unterdrückt hat; es ist ein berechtigter Haupteinwurf gegen dasselbe, daß es den Zerfall der betr. Partei oder doch die gegenseitige Befehdung der verschiedenen Strömungen in der Partei verhindert hat. Denn bei keiner Partei müssen die Gegensätze und Feindschaften so häufig sein und so stark auftreten wie gerade bei der sozialdemokratischen. Das ist nur ganz natürlich. Sie erkennt keine Autorität an, weder eine göttliche noch menschliche. Sie leugnet Gott und die sittliche Weltordnung, sie maßt sich an, nach der Ausklügelung des eigenen Hirns eine neue Ordnung der Dinge aufzustellen. Wo es viele Köpfe giebt, giebt es auch viele Sinne; jeder Genosse ist befähigt, eine neue Weltordnung auszusinnen. Die von dem einen Kopfe ausgedachte neue Einrichtung der Welt stößt aber stets auf den Widerspruch der noch entschiedeneren Genossen. Glaubt Einer auch auf dem äußersten linken Flügel zu stehen, so stellt sich alsbald ein Anderer noch weiter nach links, um wieder von einem noch Radikaleren überflügelt zu werden. Der Zurückgebliebene wird als gemäßigt, als Schwächling, wohl gar als Reaktionär ausgegeben und bekämpft. Die Revolution frißt aber ihre eigenen Kinder. Ein innerer Ausgleich der Gegensätze ist mangels einer über den Dingen stehenden, unverrückbaren Autorität unmöglich. Infolgedessen sieht es auch mit den irdischen Autoritäten windig genug aus; die Autorität der Parteiführer hält nur kurze Zeit vor; die größten Verdienste schützen nicht vor dem Eintritt der Mißachtung, jeder Genosse ist ja von Haus aus befähigt, ihn zu ersetzen. Es ist zuletzt der Krieg Aller gegen Alle.

Das wird jetzt bestätigt durch den heftigen Zank im sozialdemokratischen Lager. Zwei Richtungen bekämpfen sich schon lange: die opportunistische und die radikale. Man würde fehlgreifen, wollte man die erstere die gemäßigtere nennen. Beide sind einig, daß die jetzige Weltordnung zerschlagen werden soll; was sie unterscheidet, ist hauptsächlich die Art des Vorgehens auf dieses Ziel hin. Die Radikalen befürworten ein stürmisches Drauflosgehen, es sind die Vorwärtsdrängler. Man könnte die Radikalen mit „die Ungestümen“ verdeutschen. Die Anderen sind die Vorsichtigeren, die Behutsameren, die Berechnenderen und die Erfahreneren. Sie kennen die Stärke der Staatsgewalt und die Macht, die den bürgerlichen Klassen innewohnt; sie wissen, daß die Besitzenden Lebenskraft und Lebensmuth genug haben, um den ihnen drohenden Ansturm zurückzuschlagen. Sich den Kopf an den Mauern einzurennen, darnach verlangt es diese klügere Richtung der Sozialdemokratie ganz und gar nicht. Erst soll die Agitation noch weiter getrieben und der Boden noch tiefer unterwühlt werden. Der ganze Unterschied ist mehr ein solcher der Klugheit und des Temperaments. Er ist aber stark genug gewesen, um jetzt persönliche und sachliche Streitigkeiten hervorzurufen. Es zeigte sich das schon betreffs des 1. Mai, später noch mehr als Herr Bebel von dem frivolen Unfuge von Streiks und von der Unklugheit vieler Boykottirungen sprach. Herr Bebel mußte es erleben, daß in einem Theil seiner Parteipresse seine Ausführungen als „Salbadereien“ lächerlich gemacht wurden. Im weiteren Verlaufe wurde der sozialdemokratischen Parteileitung Herrschsucht und persönliche krankhafte Gereiztheit vorgeworfen und von einem Führer, welcher politische Subordination verlangte, gesagt: er züchtete damit sich einen „Hofstaat schmeichelnder Streber“ heran. Es fehlte auch sonst nicht an saftigen Ausdrücken gegen die Autoritätsherrschaft, den Personen-Kultus und das Cliquenwesen in der Partei. Auch ist es offenes Geheimniß, daß die Führer fast den Einfluß auf die Berliner Sozialdemokratie verloren haben; um ihn wiederzugewinnen, siedelt der ganze sozialdemokratische Generalstab, mit Ausnahme Grillenbergers, nach Berlin über.

Wie der Parteitag, den die Sozialdemokratie nach dem 1. Oktober halten will, mit diesen Verhältnissen sich abfinden wird, ist abzuwarten. Es ist möglich, daß die Spaltung vermieden wird, wenn auch dieser oder jener Genosse „hinausfliegt“, wie Liebknecht angekündigt hat. Bisher gelang es der Partei, alle Streitigkeiten, an denen es ja auch vor dem Erlasse des Sozialistengesetzes nicht gefehlt hat, zu überwinden. Man setze also auf eine „Spaltung auch diesmal nicht zu große Hoffnungen und es erscheint uns als sehr kurzsichtig auf Gewinn für die gute Sache der Staats- und Gesellschaftsordnung zu rechnen. Selbst die Stellungnahme zum Antisemitismus, die recht wohl einen Keil in jene Partei treiben könnte, braucht noch nicht diese Wirkung zu äußern. Geradezu thöricht wäre es aber, wenn die Ordnungsparteien sich in eine falsche Sicherheit wiegen und angesichts der Zänkereien der Sozialdemokraten untereinander die Hände in den Schooß legen wollten. Gerade jetzt muß der Zusammenschluß der Arbeitgeber fortgesetzt und verstärkt werden! Gerade jetzt müssen die staatserhaltenden Parteien Anhänger sammeln, ordnen, gliedern! Verschließen wir doch nicht die Augen dagegen, daß beide Richtungen der Sozialdemokratie die größten Anstrengungen machen, ihre Agitation in die ländlichen Kreise zu tragen. Darum doppelt aufgepaßt, Bürgerschaft und Landbewohner!

Wir verhehlen uns keinen Augenblick, daß es für die nächste Entwickelung der Dinge in Deutschland von hoher Bedeutung ist, ob die Sozialdemokratie vom 1. Oktober ab eine direkt revolutionäre Bahn einschlägt oder nicht. Auch innerhalb der Sozialdemokratie giebt es sehr viele gemäßigter denkende Elemente, die mit sich reden lassen, sobald sie nur den guten Willen der Regierung sehen. In dieser Richtung bewegte sich die Versicherungsgesetzgebung: noch mehr thut es der vorgeschlagene Arbeiterschutz. Dieser ist kräftig zu fördern und man darf zu der Zähigkeit des jugendstarken Kaisers Wilhelm das feste Vertrauen hegen, daß er das angefangene Werk kräftig fördern und zu einem gedeihlichen Ende führt. Es versteht sich ja von selbst, daß hierbei auf die Existenzbedingungen der Industrie selbst alle unerläßliche Rücksicht genommen und an der Hand der Erfahrungen solche Bestimmungen getroffen werden, welche die Existenz- und die Concurrenzfähigkeit der deutschen Industrie sichern, sonst würde der Arbeiterschutz statt zum Segen der Arbeiterschaft, zu deren Nachtheile ausschlagen. Aber daß bis zu dieser Grenze hin für Schonung und Erhaltung der menschlichen Arbeitskraft das Erforderliche festgestellt werde, Das erachten wir für eine sittliche Pflicht, für ein Gebot der christlichen Nächstenliebe und zugleich für eine Forderung staatsmännischer Weisheit. Die Inangriffnahme des Arbeiterschutzes hat bereits in die Reihen der Sozialdemokraten Zerwürfniß getragen; die Erkenntniß, daß es dem Staate damit Ernst ist, wird die prinzipiell feindselige Haltung vieler ihrer Anhänger weiter beeinflussen. Wir halten an der Hoffnung fest, daß neben der eigenen festen Organisation der staatserhaltenden Parteien Wohlwollen gegen die arbeitende Klasse und eine wirksame Arbeiterschutzgesetzgebung das geeignetste Mittel ist, die besonnene Mehrheit der Arbeiterschaft von den unausführbaren Hirngespinnsten abzuwenden und zur Mitarbeit an der friedlichen Verbesserung ihrer Lebenslage auf dem Boden der Gesetzmäßigkeit zurückzurufen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 31. Juli.

Berlin. Herr v. Bennigsen war gestern vom Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ zur Tafel gezogen worden. In Gegenwart des Kaisers fand eine Uebung des Artillerieschulschiffs „Mars“ im Schnellfeuer mit Kanonen statt. In der Nacht zum Montag trifft der Kaiser in Dover ein, von wo früh die Weiterfahrt nach der Insel Wight erfolgt. Der Prinz von Wales und der Herzog von Edinburg begrüßen den Kaiser und begleiten ihn nach Ost-Cowes, wo der Kaiser bei der Landung vom Herzog von Connaught empfangen wird. Der Empfang durch die Königin erfolgt am Eingange des Osborneschlosses. Der Kaiser bleibt vier Tage auf Wight. Am Montag Nachmittag läßt er einen großen Theil der englischen Flotte auf dem Wege zu dem großen Flottenmanöver an sich vorüberdefiliren. Am Dienstag nimmt er an der Cowes-Regatta theil und macht auf der Yacht des Prinzen von Wales, „Aline“, die Queens-Cut-Race mit. Am Mittwoch besichtigt der Kaiser die Docks und Werften von Portsmouth und einige im Bau begriffene Kriegsschiffe. Am Donnerstag findet zu Ehren des Kaisers große Abschiedstafel bei der Königin statt. Die Besichtigung der Forth-Brücke und die Revue in Aldershot sind wegen Mangel an Zeit aufgegeben. Die Kaiserin trifft am 8. August in Berlin ein, wo sie die am 11. Aug. erfolgende Rückkehr ihres Gemahls erwartet. Auf der Reise nach Reval wird den Kaiser die Manöverflotte begleiten. Der Besuch des Kaisers in Peterhof ist zweifelhaft, da der Schluß der russischen Manöver von den Operationen der Armee abhängig gemacht ist und das entscheidende Gefecht vielleicht erst am 20. stattfinden kann.

Berlin. Der Kronprinz von Dänemark traf heute früh in Kiel ein und setzte bald darauf die Weiterreise nach Gmunden fort. — Morgen Abend trifft der Kronprinz von Schweden auf der Durchreise hier ein. — Der sächs. Kriegsminister Graf Fabrice ist hier angekommen. — Der „Staatsanz.“ veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Stiftsherrn Dr. Buschmann in Aachen zum Stiftspropst des Collegiatstifts daselbst. — Die Forderung des Sultans von Sansibar für die Abtretung der Festlandsküste beträgt angeblich 8 Mill. Rupien (11 Mill. Mark).

Ischl. Die Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie mit dem Erzherzog Franz Salvator ist heute Vormittag 10 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche feierlich vollzogen worden. Es verlautet, beim Hochzeitsdiner werde die Verlobung des präsumtiven Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand Este mit der 16jährigen Prinzessin Elisabeth, Tochter der Prinzessin Gisela von Bayern, proklamirt werden.

Paris. Die Kammer genehmigte einen Kredit von 200,000 Frcs. für die Familien der verunglückten Bergarbeiter in St. Etienne. Das Begräbniß fand heute Nachmittag unter zahlreicher Betheiligung statt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hielt eine Ansprache, nach ihm hielten noch einige Bergarbeiter Reden im sozialistischen Sinne.

Paris. In Oran fanden gestern Abend in mehreren Gegenden heftige Erdstöße statt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Rom. Zwischen Preußen und dem Vatikan soll eine Verständigung in der Sperrgelderfrage dahin erzielt worden sein, daß die preußische Regierung das Kapital zur Hälfte in Baar und von der anderen Hälfte die Zinsen an die Bischöfe herauszahlen will.

London. Stanley ist vollständig wieder hergestellt. — Nach dem neuesten Telegramm aus Buenos-Ayres ist dort der Friede nach Kapitulation der rebellischen Flotte gänzlich hergestellt. Während der letzten Kämpfe wurden 1000 Personen getödtet und 5000 verwundet. Die Banken und Läden sind noch geschlossen, doch scheint sich die Stimmung beruhigen zu wollen. Präsident Celman will nicht zurücktreten. Die Schiffe im Hafen haben durch das Bombardement keinen Schaden erlitten. Die Beschießung der Stadt währte zwei Tage. Die Vertreter sämmtlicher fremden Mächte haben gegen das Bombardement protestirt. — Der Befehlshaber des portugiesischen Gebietes von Shire hat ein englisches Schiff, welches der afrikanischen Seengesellschaft gehört, mit Beschlag belegt.

London. Nach einem Telegramm des „Reut. Bur.“ hat das Austreten des Flusses Pai-Ho große Ueberschwemmungen verursacht. Die Communikation zwischen Peking und Tientsin ist vollständig unterbrochen. Die Ernte ist gänzlich zerstört. Mehrere Personen in Tientsin haben dabei das Leben eingebüßt.

Athen. Prof. Olshausen soll die Prinzessin Sophie in sehr bedenklichem Zustand gefunden und sein Befremden über die vorherige ungeeignete Behandlung ausgesprochen haben.

New-York. Amerikanische Zollbeamte haben die Goelette „George Whore“, die unter englischer Flagge segelte, mit Beschlag belegt. Dieselbe war zum Robbenfange ausgefahren.

Die **Berliner Börse** verlief in schwacher Haltung. Anfangs verstimmten die russischen Erlasse und die mindergünstigen russischen Ernteberichte, später die Erhöhung des Londoner Bankdiskonts, sowie die bedeutende Steigerung des Goldagios in Argentinien. Banken matt; von Eisenbahnen österreichische fest, auch Mainzer gut gefragt. Bergwerke schwach, fremde Renten gleichfalls abgeschwächt. Im Kassaverkehr waren nur österreichische Bahnen belebt und meist höher. Die anderen Gebiete wenig beachtet. Privatdiskont 3⅝ Prozent. Nachbörse schwach. Wetter: Heiß. Nachm. theilweise bedeckt, Südwestwind.

Frankfurt a. M. (Abendb.) Credit 268,00. Staatsb. 210,10. Lomb. 122,30. Galizier 179,00. Egypter 97,10. ungar. Gold. 89,80. Diskonto 219,50. Dresdn. Bk. 156,00. Laura 142,00. Italiener —,—. Still.

Paris. (Schluß.) Rente 92,55. Anleihe 106,95. Italiener 93,77. Staatsbahn 533,75. Lombarden 308,75, do. Prioritäten —. Spanier 75¼. Egypter 486,25. Ottomanen 578,75. [illegible] 621,25. Träge.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juli 27,10, per Novbr.-Februar 24,10, ruhig. Spiritus per Juli 35,75, per Januar-April 38,00, still. Rüböl per Juli 66,50, per Januar-April 62,25, still.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 209. Roggen per October 181, per März 178.

Oertliches und Sächsisches.

— Mittwoch Nachmittag wurde der Kunst- und Gewerbe-Ausstellung in **Schandau** die Auszeichnung des Allerhöchsten Besuches Ihrer Majestäten des Königs und der Königin zu Theil. Ihre Majestät die Königin war in Begleitung Ihrer Excellenz, Frau Oberhofmstr. von Pflug, Gräfin von Einsiedel und dem Oberhofmeister Geheimrath von Wagdorf mit dem Zuge 5 Uhr 51 Min. von Dresden gekommen, in bereitstehenden Wagen nach Villa Quisisana gefahren, um sich von da mit Sr. Majestät dem Könige nach der Ausstellung zu begeben. Eine große Anzahl der Badegäste Schandaus, besonders viele Damen in reizenden Sommertoiletten, umstanden den reichgeschmückten Eingang des Ausstellungsgebäudes und empfingen den hohen Besuch mit begeisterten Rufen. Der Vorstand des Ausstellungs-Comitees, Herr Rudolph Sendig, begrüßte die Majestäten, Ihrer Majestät der Königin ein herrliches Rosenbouquet überreichend. Herr Amtshauptmann Le Maistre, als Mitglied des Ehrencomitees, stellte die Herren vom Comitee, Herrn Bürgermeister Wieck, Herrn Stadtrath Max Müller aus Schandau und Herrn Kaufmann Wiedemann aus Dresden vor. Der Rundgang durch die Ausstellungsräume wurde unter Führung der Herren des Comitees angetreten und besichtigten die Majestäten mit anerkennendem Wohlgefallen die so vorzüglich ausgewählten Gegenstände unseres vaterländischen Kunstgewerbes. Ueber die gesammte Ausstellung und die Aussteller sprachen Ihre Majestäten freundlichste Anerkennung aus, einige der Firmen durch namhafte Einkäufe noch besonders auszeichnend. Auch die Lotterie, welche bekanntlich einem gemeinnützigen Zwecke dient, fand reiche Loosabnahme. Nach beendigtem Besuch fuhren die Majestäten mit hohem Gefolge nach Villa Quisisana zurück, woselbst im Jagdsalon das Diner eingenommen wurde. Der herrliche Abend, verschönt durch Illumination des Königsparkes, veranlaßte die hohen Gäste, noch längere Zeit nach dem Diner auf der Veranda der Quisisana zu verweilen. Die Rückkehr nach Schloß Pillnitz erfolgte mit dem 9 Uhr-Zuge ab Krippen.

— Se. Königl. Hoheit Prinz **Friedrich August** wohnte vorgestern Nachmittag dem vom Offizierkorps des Leibgrenadier-Regiments veranstalteten Schießen auf dem Schießplatze des Waldschlößchens bis zum Schluß bei. Nach Beendigung des Schießens fand im Waldschlößchenrestaurant Souper statt.

— Se. Exc. der Staats- und Finanzminister v. **Thümmel** ist auf einige Wochen verreist.

— Der erste Rath bei der Kreishauptmannschaft zu Leipzig, Geh. Reg.-Rath **Gumprecht**, ist in den Ruhestand getreten.

— Der Oberregierungsrath **Wittgenstein** bei der Kreishauptmannschaft zu Leipzig ist zum Geh. Reg.-Rath und Stellvertreter des Kreishauptmanns ernannt worden.

— Der bisherige Bürgermeister der Stadt Freiberg Gustav Otto **Beutler**, der vom 1. Aug. d. J. ab zum Hilfsarbeiter im Finanzministerium ernannt worden ist, erhielt den Titel und Rang eines Oberfinanzraths.

— Der Amtsgerichtsrath Karl Bruno **Schönert** in Dresden ist unter Belassung seines Titels und Ranges in den Ruhestand getreten.

— Oberstallmeister v. **Ehrenstein** erhielt von dem Fürsten Reuß ä. L. das Ehrenkreuz 1. Classe.

— Gestern Vormittag 9 Uhr trat in der Aula des Polytechnikums der Verein deutscher **Eisenbahn-Verwaltungen** zu seiner zweiten Sitzung zusammen und beendete bis zum Mittag die reichhaltige Tagesordnung. Den Vorsitz führte wiederum Herr Oberregierungsrath Reichenstein. Der Antrag der Königl. Eisenbahndirektion zu Erfurt auf Abänderung des § 6 der Vereinssatzungen ward angenommen. Zu längerem Gedankenaustausche führte der Ausschußbericht über den Antrag der Direktion der Königl. ungarischen Staatseisenbahnen auf Einführung einer einheitlichen Eisenbahnzeit im Bereiche des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen. In Europa bestehen, abgesehen von den bei einzelnen deutschen Bahnen noch üblichen Ortszeiten, etwa 20 verschiedene Zeiten. Das Ausschußgutachten sagt hierzu: „Die jetzigen Eisenbahnzeiten weisen so mannichfache Unterschiede auf, daß sich das reisende Publikum dieselben absolut nicht merken kann. Außerdem sind die häufigen Aenderungen in der Bahnzeit auch für die Eisenbahn-Verwaltungen von Nachtheil und mit Unzukömmlichkeiten verbunden, da man bei der Aufstellung der Fahrordnungen, besonders aber bei der Bestimmung der Anschlüsse alle diese Zeitunterschiede in Betracht ziehen muß. Durch die Einführung der einheitlichen Eisenbahnzeit verschwinden aber im Vereinsgebiete alle diese, die verschiedensten Unterschiede aufweisenden zahlreichen

Dresdner Molkerei (Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42). Butter täglich 3 Mal frisch.